

Karlsruhe  
Mellingen  
Winter-  
dorf 9:4  
Hirzheim  
nd. Tutt-

Karlsruhe  
heim 7:5  
elberg  
1:7; Jahn  
- 13  
Ludwigshafen  
- 13

in Zeichen  
im Herbst-  
Hauptst-  
er Reichs-  
te. Würt-  
her und

in - W.B.  
Stutt-  
2:2  
burg  
Heilbronn  
3:0;  
Damen  
1:1  
- Pforz-

0:2. In  
erl.)

mpf  
in Leipzig  
Dresden  
2074  
Kämpfe  
südliche  
292  
Wertung

aus deut-  
Gradher  
gelartete  
vierjäh-  
n gelage-

SpW GSp  
- K SpW  
tertürlheim

en 9:10;  
obach 7:12;  
- Königs-

- Sachsen-  
- Münster  
- Münster  
- Kallental 2

# sser,

in, Willen ver-  
schall durch  
Reichs-  
und 13  
die baute-  
-Breme (30. 4.  
100 fah bewährt.  
Ueberrasi erzählt.

d: In der  
ei W. Verstehe,  
655

# Heigerung

en öffentl-  
gegen bar  
dienstag, den  
mittags 8 Uhr  
40 Bahn-  
eiger Autos).  
kunft bei der  
1128

# Zähler

0, 248 u. 270  
bereits neu,  
ort gegen bar  
Angebote unt.  
den „Gesell-

# rr üben

80-100 Jtr.  
1320  
her, Haslach  
Herrenberg-

# Der Gesellschaftler

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugpreis: Beim Bezug in der Stadt bzw. Agenten monatl. RM. 1.50 einchl. 13 bzw. 20 Pfg. Postgebühren, beim Bezug durch die Post monatl. RM. 1.40 einchl. 13 Pfg. Postgebühren, zusätzl. 30 Pfg. Postgebühren. Einzelnumm. 10 Pfg. Schriftl. Druck und Verlag: G.W. Zoller (Jah. R. Zoller) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Vorgild-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Reklamzeile 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Nachschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Adress-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf. Kto. Stuttgart 5113

Nr. 250

Gegründet 1827

Dienstag, den 25. Oktober 1932

Fernsprecher Nr. 29

106. Jahrgang

### Zum Tode Graf Pofadowskys

Graf Pofadowsky, der „Graf im Bart“, wie ihn einmal ein Zentrumsabgeordneter im Reichstag genannt hat, war am 3. Juni 1845 in Groß-Blogau als Sproß eines alt-schlesischen Geschlechts geboren. Nach Absolvierung des evangelischen Gymnasiums in Glogau studierte er die Rechte an den Universitäten Berlin, Heidelberg und Breslau, wo er 1867 zum Dr. jur. promovierte. Bereits 1884 war er Abgeordneter für den Wahlkreis Kröben-Lissa und wurde 1885 Direktor der Provinzialständischen Verwaltung der Provinz Posen und im selben Jahr zum Landeshauptmann der Provinz berufen. 1893-97 war er Staatssekretär des Reichs-schatzamts und darauf bis 1907 Staatssekretär des Reichs-amts des Innern und zu gleicher Zeit Stellvertreter des Reichs-kanzlers. Von 1912-18 gehörte der Verstorbenen dem Reichs-tag als Mitglied der Deutschen Fraktion an und nahm an der gesetzgebenden Nationalversammlung 1919/20 als Mit-glied der deutschnationalen Fraktion teil. 1920-29 gehörte er dem Reichsrat an und war seit 1928 Mitglied des preußischen Landtags. Der Verstorbene, der auch zahlreiche poli-tische Werte und Ausfüße geschrieben hat, war Ritter des Schwarzen Adlerordens, des österreichischen Stephanordens und anderer hoher Orden. Seit der Gründung der Volks-rechtspartei im Jahr 1924 war er Mitglied dieser Partei.

Pofadowskis Name ist mit der deutschen Sozialpoli-tik aufs engste verknüpft. Als ein Mann mit umfassender geschichtlicher und sozialer Bildung, der das Verwaltungstechnische seines Amtes spielend beherrschte, als ausgesprochener Ethiker und im Besitz eines guten politischen Instinkts trat er mit großem Erfolg für den Ausbau der vorhandenen Gesetze ein. Der Grundgedanke seiner Arbeit, nämlich die Vereinfachung und Vereinheitlichung der Sozialversicherung, wurde zwar erst drei Jahre nach seinem Abgang in der Reichsversicherungsordnung verwirklicht. Aber der Anstoß zu diesem grundlegenden Werk muß dem Grafen Pofa-dowsky zugeschrieben werden. Im übrigen war Pofadowsky weit davon entfernt, die sozialpolitische und allgemeine staatliche Entwicklung in ein allzu stürmisches Zeitmaß drängen zu wollen. Die Bedächtigkeit, die überlegte Ruhe, die schon in seinem Auftreten und in seinem Auftreten als Redner immer wieder zum Ausdruck kamen, waren auch für seine praktische Politik maßgebend. Im Reichstag erklärte er ein-mal (1905): „Man kann die Sozialdemokratie nicht mit Ge-sehen oder großen Worten überwinden, sondern nur, wenn man in sich selbst den materialistischen Standpunkt verläßt.“ Er hat stets sein reiches Wissen und seine hervor-ragenden Fähigkeiten in den Dienst des Landes gestellt. Als warmherziger Befürworter einer zeitgemäßen Wohnungs-reform und als Förderer aller Bestrebungen, die das Wohl der vom Schicksal weniger begünstigten Volksklassen zu ver-bessern geeignet waren, — auf diesen achtbaren Beweggrund ging wohl auch sein Eintreten für die praktisch unerfüllbaren Aufwertungsansprüche zurück — genöß er in allen Partei- und Volkstreffen die höchste Achtung, so daß das Andenken an den großen Staatsmann und Sozialpolitiker nicht ver-gessen wird.

Berlin, 24. Oktober. Der Herr Reichspräsident hat an den Sohn und die Tochter des Grafen ein Beileids-telegramm geschickt, der sich in reicher Lebensarbeit ins-besondere durch seine bahnbrechenden sozialpolitischen Re-formen große Verdienste um Volk und Vaterland erworben habe.

Reichskanzler von Papen hat zugleich im Namen der Reichsregierung dem Sohn des verstorbenen Staatsmini-sters a. D. Grafen Pofadowsky telegraphisch seine aufrich-tige Anteilnahme übermittelt.

### Zusammenarbeit statt Völkerbund

#### Rede Mussolinis in Turin

Turin, 24. Okt. Bei einem Besuch Mussolinis in der Stadt Turin, die ihn herzlich empfing, sagte der Duce in einer Rede: Dank der Entschlossenheit Mac Donalds sind die Reparations- und die Kriegsschuldenfragen in Lausanne geordnet worden. Hoffentlich macht Amerika nicht einen Streich durch die Rechnung. Aus dieser Grenzstadt Turin, die niemals den Krieg befürchtet hat, erkläre ich vor aller Welt, daß Italien eine Politik des wahren Friedens der Gerechtigkeit verfolgt, der Europa wieder das Gleichgewicht geben muß. Aber jenseits der Grenzen gibt es Narren, die dem falschen Italien nicht verzeihen, daß es auf dem Vollen ist. Aber schon die Existenz des Völkerbundes beweist, daß die Grundzüge dieser rückwärtigen Leute von der Zeit überholt sind. Ita-lien wird noch im Völkerbund bleiben, der heute besonders krank ist. Der Völkerbund ist zu univer-sal. Seine Worte verlieren mit der Entfernung ihre Be-deutung; sie können in Europa noch eine Wirkung haben, in Fernen Osten und in Südamerika nicht mehr. Wenn Europa wieder Holzgenosse werden soll, so müßten die vier europäischen Großmächte Italien,

Frankreich, England und Deutschland zu-sammengehen; Europa würde dann auf politischem Gebiet beruhigt und die wirtschaftliche Krise gänze ihrem Ende entgegen.

Die deutsche Forderung der Gleichberech-tigung auf dem Rüstungsgebiet ist juristisch mehr als voll berechtigt; man muß das anerken-nen, und zwar je eher desto besser. Solange in der Ver-trustungskonferenz dauert, kann Deutschland keinerlei Wiederherstellung verlangen. Sollte sie aber ohne Ergebnis auseinandergelassen, dann kann Deutschland nicht im Völkerbund bleiben, solange diese Ungleichheit, die Deutschland erniedrigt, nicht beseitigt wird. Wir sind gegen alle Hegemonien, zumal wenn sie eine Lage offensichtlicher Ungerechtigkeit verewigen wollen.

### Neue Nachrichten

#### Mittelstandsvertreter beim Reichskanzler

Berlin, 24. Okt. Der Reichskanzler empfing heute vor-mittag Vertreter des Mittelstands unter Führung der früheren Reichstagsabgeordneten Jäaer-Gelle und

Wienbeck-Hannover (Dürl.), die dem Reichskanzler eine Denkschrift betr. Steuererleichterungen für das Handwerk, den Hausbesitz und den Einzelhandel, vor allem hinsichtlich der Umsatzsteuer, sowie Maßnahmen gegen die Schwarzarbeit überreichten. Der Reichskanzler teilte mit, daß die Reichsregierung bereits Maßnahmen im Sinn der geäußerten Wünsche in Vorbereitung habe. Das deut-schnationale Aktionsprogramm für den Mittelstand werde ein-gehend im Kabinett beraten. Das Programm habe ihm Ver-anlassung gegeben den Reichsfinanzminister zu bitten, daß er die einzelnen Ministerien erneut darauf hinweise, daß bei Vergebung von Aufträgen der Mittelstand gebüh-rend berücksichtigt werde.

### Keine ernstn Rassen-schwierigkeiten

Berlin, 24. Oktober. Aus Kreisen des Reichsfinanzmini-steriums wird versichert, daß die neuen Verordnungen über Genossenschaftsentschuldung, Preußenfasse und Ostbiffe, die insgesamt eine Mehrbelastung von etwa 300 Millionen Mark bedingen werden, trotz der wahrcheinlichen Minderein-nahme an Steuern von etwa 300 Millionen Mark gegen-über den durch Rassenordnung vom 30. Juli 1930 veröffent-lichten Haushaltszahlen keine ernstn Schwierigkeiten der

## Papen an das Handwerk

Berlin, 24. Okt. Auf der heutigen Tagung der Obermeister des Berliner und märkischen Handwerks führte Reichskanzler v. Pa-pen in einer längeren Rede u. a. aus: Ich begrüße die Gelegen-heit, vor Vertretern des Handwerks, dessen Wünsche und Räte auch die des ganzen Mittelstands sind, nochmals die Grundgedanken der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung entwickeln zu können. Die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung, die die Wirtschaft zu neuem Wiederaufstieg führen sollen, haben sich als richtig erwiesen. Bemüht hat sich vor allem der Grundgedanke, in erster Linie die Inflation des Unternehmertums wieder anzusetzen und den für Handwerk und Kleingewerbe cashgebenden Binnenmarkt zu stärken.

Wenn man allerdings als „Kardinalfehler“ dieses Programms eine angebliche „einstufige Hilfe“ feststellen zu können glaubt, wie es auf dem Zentrumstag in Münster geschehen ist, so geht dieser Vorwurf völlig fehl. Der „Verbesserungsvorschlag“, das Steuer-gewerbesteuer auch auf die Einkommensteuer auszuweiten, ist technisch und praktisch undurchführbar. Die Reichsregierung hat sich mit dieser Frage eingehend befaßt. Die Ausdehnung des Steuer-gewerbesteuerverfahrens auf die Einkommensteuer würde dem Arbeit-geber die Möglichkeit geben, mit den Steuergebern seiner Arbeit-nemer zu spekulieren. Wollte man gar solche doch auf kleine Be-träge lautenden Steuerzuschüsse „unmittelbar in Verbrauch“ un-fetzen, so würde man durch eine derartige Ausweitung der Zah-lungsmittel ungewissheit eine wirklich begründete Inflationssorge heraufbeschwören. Wenn also Prälat Kaas in Münster ge-meint hat, die Regierung unternehme „höchst gewagte Experi-mente“, so ist diese Kennzeichnung weit zutreffender auf den ge-schichtlichen Vorschlag der Zentrumspartei anzuwenden.

Die auf der Tagung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts-bunds und des Allgemeinen Freien Angestelltenbunds vom Abg. Tarnow ausgesprochene Bereitschaft der Gewerkschaften, dem wirtschaftlichen Teil des Regierungsprogramms die Chance zuzu-billigen, seine Brauchbarkeit unter Beweis zu stellen, begrüße ich. Ich hoffe, daß damit nicht nur passives Abwarten und Beiseite-rücken ausgedrückt werden sollte, sondern positive Mitarbeit im-Ausicht gestellt werde.

Auch der Vorwurf, die Sorge der Regierung gelte in erster Linie der Großwirtschaft, verdient völlig die enge Verurteilung aller Zweige der Volkswirtschaft miteinander. Gerade im deutschen Osten hat sich die Schicksalsverbundenheit des deutschen Handwerks mit der Landwirtschaft erwiesen. Hier bringt übrigens die jetzt veröffentlichte zweite Entschuldungsverordnung für das Oststille-gebiet gerade den durch die Entschuldung in Schwierigkeiten ge-ratenen Handwerker- und Handelskreisen eine rasche und sühnbare Erleichterung. Aber auch mit der Industrie sind Handwerk und Kleingewerbe auf das engste verbunden, wie sich vor allem im Westen des Reichs erweist.

Insgesamt werden in den nächsten Monaten öffentliche Arbeiten im Wert von nahezu dreihundert Milliarden RM. in Auftrag ge-gelassen. Weitere Pläne von den Gemeinden sind in Vorbereitung. Bei diesen Arbeiten werden, soweit technisch irgend möglich, Hand-werk und Mittelstand herangezogen.

Durch die Steuerzuschüsse und die Beschäftigungsräume wird gerade beim Handwerk eine Möglichkeit zur Neuorientierung ge-gelassen, und die Höhe der Prämie, etwa 130 Mark pro Arbeitstag, gibt die Möglichkeit, dem Kunden in der Kalkulation entgegenzu-kommen.

Die Reichsregierung bereitet zur Zeit eine Verordnung vor, die die Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand einer periodischen Prüfung unabhängiger Stellen unterwerfen und eine Einschrän-kung der privatwirtschaftlichen Betätigung der öffentlichen Hand zum Ziel hat. Der besonderen Not des Handwerkerlandes sollen Maßnahmen, wie die Bereitstellung von 50 Millionen RM. für die Vornahme von Hausreparaturen dienen. Da aus diesen Mitteln Zuschüsse in Höhe von 20 v. H. der bei größeren Instand-setzungsarbeiten erwachsenen Kosten gewährt werden, werden mit Hilfe dieser Reichszuschüsse Hausreparaturen in einem Umfang ausgeführt, der das Vielfache des Reichszuschusses beträgt. In-

gesamt wird mit Auftragserteilungen von 300 bis 400 Millionen Reichsmark gerechnet. Eine Kontrolle der so schwer schädigenden Schwarzarbeit für das Handwerk läßt sich nicht ermöglichen, da die Durchführung und Überwachung eines Kontrollapparats von so großem Ausmaß bedürfen würde, daß die Kosten in keinem Verhältnis zu dem zu erwartenden wirtschaftlichen Erfolg stünden. Die Schwarzarbeit ist wirksam nur durch eine Wiederbelebung der Wirtschaft zu bekämpfen. Eine Beeinträchtigung des Handwerks durch den freiwilligen Arbeitsdienst ist wegen dessen genauer Ab-grenzung nicht zu befürchten. Zur Lebensnahme von Aufträgen bedürfen besonders die kleinen und mittleren Betriebe der Zufüh-rung neuen Kapitals. Die Regierung hat deshalb der Bank für deutsche Industriebankationen 50 Mill. RM. Reichsschatzamtweisungen ausgeführt, die diese in die Lage setzen sollen, längerfristige Kredite an kreditbedürftige Unternehmer insbesondere des Klein- und Mittel-gewerbes zu geben. Die Reichsregierung ist auch bereit, den gewerblichen Kredit-genossenschaften zu helfen, indem sie Reichsschatzamtweisungen in einem Gesamtausmaß von 65 Mill. RM. übernimmt, um die Zahlungs-bereitschaft dieser Institute wieder herzustellen, ferner aber auch den gewerblichen Kreditgenossenschaften verlorene Zuschüsse, die sie aus eigener Kraft nicht ausgleichen vermögen, vorüberl. Für diesen letzteren Zweck sind bereits 25 Mill. RM. ausgegeben wor-den. Eine begrenzte Fortführung dieser Hilfsaktion wird zunächst vorbereitet.

Die Reichsregierung wird sich eine weitere Senkung des Reichs-bankdiskonts angelegen sein lassen. Dem wird sich schrittweise der ganze Zinsstand des Landes anpassen, so daß auch der letzte Kredit-nnehmer mit verringerten Produktionskosten rechnen kann. Die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ist eine ausgesprochene Mit-telstandspolitik.

Die bleibende Bedeutung des Handwerks im Bau der Gesell-schaft und des Staats liegt darin, daß es einen Berufsstand dar-stellt, der die moralische Idee des Rassenkampfes ablehnt, wie in der Ausgestaltung der Berufsstände und der Arbeitsgemein-schaft den Weg zur Volksgemeinschaft finden. Die Regierung denkt nicht daran, die Rechte des Volks zu verletzen. Sie ist im Gegenteil der Überzeugung, daß über arbeitsfähigen Dingen, über Parteigezänk und Machtkämpfen, die eigentlichen Rechte des Volkes vergessen werden sind, nämlich die Rechte, die sich auf Arbeit und Brot, auf die Freiheit des Staatsbewohnen Bürgers, auf den Eigenbereich der Familie, auf deutsche und christliche Erzie-hung und schließlich auf die Mitwirkung der Berufsstände im öffentlichen Leben beziehen.

Nicht die Leute haben die „Defensivgrundlage des Staats unter-müht“, die sich jetzt seit 5 Monaten unter Einsatz ihrer ganzen Kraft bemühen, den Schutt der letzten 13 Jahre fortzuräumen, son-dern die Führer und die Parteien, die in jenen 13 Jahren Deut-schland mit ihrem Streik erfüllt haben, die sind es gewesen, die die Grundlagen unseres Verfassungslebens ins Wanken gebracht haben. Die programmatischen Ausführungen des Führers der Zentrumspartei in Münster haben für eine staatsverhaltende Partei ein aus-reichendes Maß von Verneinung enthalten. Der Führer des Zen-trums stellt in dem Bestreben, seine Partei und das Parlament von den Vorgängen des 12. September reinzuwaschen, die Dinge auf den Kopf, wenn er behauptet, die Regierung habe eine Ausprobe gesucht und sei dem offenen Kampf mit dem Parlament ausgewichen. Das Gegenteil ist der Fall. Es ist dem Volk vielleicht noch nicht zum Bewußtsein gekommen, daß eine Mehrheit des letzten Reichstags entgegen der ausdrück-lichen Verfassungsbestimmung, monach „die Abgeordneten nur ihrem Gewissen unterworfen und an Aufträge nicht gebunden sind“, Befehle für ihr Handeln nicht einmal von ihren Fraktions-führern, sondern von Stellen erhielt, die mit dem Reichstag nicht das geringste zu tun haben. Die Regierung sieht ihre Aufgabe darin, die sozialen und politischen Einrichtungen wieder so auf-zubauen und zu befestigen, daß eine neue unerschütterliche Grund-lage für die Rechte des Volks gelegt wird.





Reichsstufe eintreten werden. Wenn sich die Maßnahmen zur Behebung der Wirtschaft erwartungsgemäß auswirken und die Zahl der Arbeitslosen sinkt, werden sich auch die Reichseinnahmen entsprechend verbessern.

**Hitler in Thüringen**

**Erfurt, 24. Okt.** In einer nationalsozialistischen Wahlversammlung sprach gestern abend 6 Uhr Adolf Hitler. Er erklärte, er lasse sich nicht durch Fötschen, sondern nur durch die Macht verführen. Arbeiter, Büroer und Bauern müßten zusammenstehen. Er verzichte von vornherein für immer auf ein staatliches Gehalt. Die jetzige Regierung habe keine Verbindung mit dem Volk. Dieselbe Rede hielt Hitler später in Weimar.

In der Versammlung teilte der thüringische Landespräsident Hille mit, Innenminister Sauckel habe erklärt, er könne die Verantwortung für das Elend im Thüringer Land und in der Rhön nicht länger übernehmen. Wenn nicht Reich und Länder unversöhnlich helfen, werde er zurücktreten. Staatsminister Sauckel läßt demgegenüber mitteilen, es handle sich um ein Mißverständnis. Er habe wohl geäußert, daß er die Verantwortung für die Maßnahmen der vorigen Regierung in Thüringen und damit auch die in den heutigen trostlosen Verhältnissen zu behebenden Folgen dieser Politik nicht übernehmen könne. Er denke aber nicht daran, von seinem Posten zurückzutreten.

**Rücktritt des Präsidenten der Bremer Bürgerchaft**

**Bremen, 24. Okt.** Der nationalsozialistische Präsident der Bremer Bürgerchaft, Rechtsanwalt Dr. Backhaus, hat sein Amt als Präsident niedergelegt, auf sein Bürgerchaftsmandat verzichtet und gleichzeitig keine Parteimitgliedschaft aufgegeben. In einem Brief an Hitler begründet er diesen Schritt mit der dann einseitig gewordenen Einstellung der NSDAP, ihrem Haß gegen Andersdenkende und ihrer Bekämpfung der von der Regierung des Vaterlandes bemühten Regierung Bayern. Der Austritt werde ihm schwer, aber er könne es nicht länger mit ansehen, daß von Parteiführern und Parteizeitungen gute Deutsche als „Bürgerperd“ beschimpft werden. Er habe immer gehofft, daß Hitler dem Bruderkampf der besten Deutschen, insbesondere innerhalb der Horaburger Front durch ein Machtwort ein Ende bereiten werde. Hitler stehe aber den Ausschreitungen gewisser Führer und Blätter anscheinend ohne Widerspruch gegenüber. Das verstoße gegen den Hauptgedanken der nationalsozialistischen Bewegung, den der Volksgemeinschaft. Hoffentlich finde die Bewegung den Weg zurück in die Horaburger Front.

**Falsche Behauptungen**

**Berlin, 24. Okt.** In den letzten Tagen wurden wieder zu Wadzwecken Gerüchte über angebliche Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Reichsregierung ausgesprengt. Namentlich sollte der Reichsfinanzminister die Unterzeichnung der letzten Rationierungsverordnungen verweigert haben. Ähnlich werden wiederholt alle diese Ausstellungen für freie Erfindungen erklärt. Die beiden Rationierungsverordnungen sind tatsächlich mit Zustimmung sämtlicher Reichsminister erfolgt. Gemäß den Bestimmungen über die Geschäftsabfertigung des Reichskabinetts hat für den seit einigen Tagen im Urlaub befindlichen Finanzminister der Innenminister die Verordnungen unterzeichnet.

Immer wieder werden auch falsche Gerüchte über den Gesundheitszustand des Reichspräsidenten verbreitet. Die Behauptungen, dem Reichspräsidenten gebe es nicht gut, werden am besten schon durch die Tatsache widerlegt, daß er am Samstag die zwölf Olympiapflege empfangen hat und überhaupt seine ständigen Empfänge fortsetzt. Der Gesundheitszustand des Reichspräsidenten ist ausgezeichnet.

In einer westdeutschen kommunistischen Zeitung wird behauptet, der Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, habe sich im Flugzeug nach Essen ergeben, um an einer Besprechung mit Adolf Hitler und

Fritz Thossen teilzunehmen. Ähnlich wird erklärt, daß dem Reichskommissar von dergleichen Besprechungen in Essen nichts bekannt ist und daß er auch nicht an solchen Besprechungen teilgenommen hat.

In einer Korrespondenz wird behauptet, die Reichsregierung beabsichtige, den Verlag Roffe dadurch zu sanieren, daß unter Reichskontrolle stehende Banken dem Verlag einen größeren Kredit geben sollten. Ähnlich wird erklärt, daß diese Behauptungen in keiner Form zutreffen.

**23 Reichswahlvorschläge**

**Berlin, 23. Okt.** Beim Reichswahlleiter sind bis zur gestrigen Frist 23 Reichswahlvorschläge eingereicht worden. Ueber die Zulassung wird der Reichswahlprüfungsausschuß morgen entscheiden.

**Politischer Zusammenstoß**

**Nagel, 24. Okt.** Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es in der vergangenen Nacht in Potsdam zu einer schweren Messerstecherei, in deren Verlauf vier Nationalsozialisten schwer verletzt wurden.

**Prinz Hubertus flieht**

**Wien, 24. Okt.** Wie der „Morgen“ meldet, wurde Prinz Hubertus zu Löwenstein-Wertheim nach einer Rede, die er Sonntagvormittag vor einer Versammlung der Sozialdemokratischen Jungfront gehalten hatte, von Kriminalbeamten zur Polizeidirektion gebeten. Dort machte der stellvertretende Chef der Staatspolizei dem Prinzen den Vorwurf, daß er über österreichische innerpolitische Verhältnisse gesprochen habe und fragte ihn, wann er abzureisen gedenke. Prinz Löwenstein teilte mit, daß er am Mittwoch abreisen werde. Er wurde daraufhin entlassen.

**Württemberg**

**Stuttgart, 24. Oktober.**

**Besuch des Reichsarbeitsministers.** Reichsarbeitsminister Dr. Schäffer, der heute abend in der Staatspolitischen Arbeitsgemeinschaft einen Vortrag hält, hat aus diesem Anlaß der württ. Regierung mittags einen Besuch abgestattet.

**Entschädigung der vom Unwetter Heimgekehrten.** Die nat.-soz. Fraktion hat im Landtag folgende kleine Anfrage gestellt: Aus einer dem Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß vor kurzem vom Wirtschaftsministerium vorgelegten Aufstellung entnehmen wir, daß bisher aus den von der Regierung für Unwettergeschädigte bewilligten Mitteln an Entschädigungen bezahlt wurden: Oberamt Nagold 25 000 RM. bei einem Gesamtschaden von 361 420 RM.; Oberamt Leonberg 15 200 RM. bei einem Gesamtschaden von 314 133 RM.; Oberamt Herrenberg 5000 RM. bei einem Gesamtschaden von 633 286 RM.; Oberamt Calw 1600 RM. bei einem Gesamtschaden von 170 700 RM.; Oberamt Waiblingen/Calw 4750 RM. bei einem Gesamtschaden von 1 469 320 RM. Nach dieser Aufstellung stehen die an die einzelnen Oberämter gezahlten Entschädigungen im Verhältnis zum jeweiligen Gesamtschaden untereinander in einem großen Mißverhältnis. Während zum Beispiel die dem Oberamt Nagold bewilligte Entschädigung 6,94 Prozent der Gesamtschadenssumme beträgt, wurde bis jetzt das Oberamt Calw mit 0,92 Prozent der Gesamtschadenssumme entschädigt. Wir bitten das Staatsministerium um Auskunft, warum die Entschädigungen an das Oberamt Waiblingen noch nicht in voller Höhe ausbezahlt sind und welche Ursachen das geschiederte Mißverhältnis hat.

**Bekanntmachung des Kreiswahlleiters.** Zur Beschlußfassung über die Festsetzung der eingereichten Kreiswahlvorschläge ist der Kreiswahlprüfungsausschuß am Montag, 24. Oktober, 1932, nachmittags 4 Uhr, in den Sitzungssaal des Württ. Innenministeriums einberufen worden.

**22 Kreiswahlvorschläge**

**Stuttgart, 24. Okt.** Der Kreiswahlprüfungsausschuß für den II. Wahlkreis (Württemberg und Regierungsbezirk Sigmaringen) hat folgende Kreiswahlvorschläge für die Reichstagswahl am 6. November 1932 zugelassen: NSDAP.; SPD.; KPD.; Zentrumspartei; DNVP.; Wirtschaftspartei; DDP.; Dem. P.; Christl. Bd.; D. Bauernp.; Bauern- und Weingärtnerbund; Volksrechtsp.; Soz. Arb. P.; Kreiswirtsch. P.; Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern; Soz.-rep. P. (Höring); D. Reformp.; Katholischer Mittelstand; Kleinrentner, Inflationsgeschädigte und Vorkriegszeldbesitzer; Erwerbslosenfront; Entgeltloser Mittelstand; Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende. — Ueber die diesen heute und schreiben 22 Kreiswahlvorschläge zuzureichenden Nummern wird in einigen Tagen entschieden werden.

**Die Kandidaten der Demokraten.** Der Wahlprüfungsausschuß der Demokratischen Partei für die Reichstagswahl nennt an vierter Stelle folgende Namen: 1. Maier, Reinhold, Dr., württ. Wirtschaftsminister, Stuttgart; 2. Weingand, Eugen, Obersekretär, Stuttgart-Obenheim; 3. Krauß, Lucie, Gewerbeinspektorin, Stuttgart.

**Jahresversammlung der Württ. und Bad. Kolonialdeutschen.** Unter zahlreicher Beteiligung fand am 22. Oktober im „König von Württemberg“ die ordentliche Hauptversammlung des Verbands der Württ. und Bad. Kolonialdeutschen statt. Der Vorsitzende Direktor Käbel führte u. a. aus das Mißverhältnis zwischen näherem Raum und Volkszahl werde immer unerträglicher. Die Beschaffung von neuem Lebensraum sei deshalb eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit. Die innerdeutschen Siedlungsmöglichkeiten, so erstrebenswert sie seien, seien nicht groß genug, um angesichts der Millionenarbeitslosigkeit und der Enge unseres Raums alle Not beheben zu können. Es sei deshalb von größter Bedeutung, daß es in den klimatisch geeigneten Hochländern der deutschen Schutzgebiete, insbesondere in Ostafrika und im Hinterland von Kamerun, große bäuerliche Siedlungsmöglichkeiten gebe. Die jetzt wieder draußen tätigen Kolonialdeutschen — in Südwestafrika leben heute etwa 12 000 und in Ostafrika nahezu 3000 Deutsche — hätten sich trotz der Wirtschaftskrise zu behaupten gewußt. Ein besonderer Erfolg liege darin, daß in Südwestafrika die deutsche Sprache als dritte Amtssprache eingeführt und die Ungleichheit in der Erlangung des Wahlrechts für Südafrikaner und Deutsche beseitigt worden sei.

**Ein Stuttgarter in Bolivien ermordet.** Vor einem Jahr kam nach Stuttgart die Nachricht, daß der Stuttgarter Kaufmann Hans Scheel im bolivianischen Urwald zusammen mit der Wiener Kontoristin Irene Christon ermordet aufgefunden worden war. Man hatte damals einen Wiener Kaufmann namens Walter Kohn im Verdacht, die Mordtat aus Eifersucht begangen zu haben. Kohn wurde verhaftet und in La Paz wegen Doppelmordes zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wie jetzt aus La Paz gemeldet wird, gelang es den Verteidigern Kohns, den wahren Mörder zu finden. Es handelt sich um einen bolivianischen Gutsbesitzer, in dessen Haus man nach die beiden Beweise fand, mit denen Scheel und die Christon erschossen wurden. Kohn wurde aus der Strafsaft entlassen.

**Kaltental Unfall.** Stuttgart, 24. Okt. Schwerer Sportunfall. Bei einem Fußballspiel auf dem Sportplatz des Turnvereins Kaltental wurde am Sonntag durch einen verfehlten Stoß einem jungen Mann beide Schenkelbeine am unteren Gelenk gebrochen.

**Birkmannswelder Unfall.** Waiblingen, 24. Okt. Einbruch. In der Nacht zum Samstag wurde im Gasthaus zur Krone eingedrungen. Die Diebe haben Lebensmittel, Rauchwaren, Getränke und einen in der Kasse befindlichen kleineren Geldbetrag an sich genommen.

**Heilbronn, 24. Okt. Ehrenpatenschaft.** Der Reichspräsident hat die Ehrenpatenschaft für das am 5. Oktober d. J. geborene 9. Kind des Arbeiters Michael Buch übernommen.

**Löwenstein Unfall.** Heilbronn, 24. Okt. Traubendiebe gefasst. Mit Motorrad und Rad machten sich ein Arbeiter und dessen Schwager aus Heilbronn zwischen Samstag und

**Zumpe in Amerika**

Ein lustiger Roman von Jack Köhne

41]

„Bon, machen wir!“  
„Haben Sie sich schon einen Plan gemacht?“  
„Ja! Heute abend werden wir dem Spielklub Mr. Monets einen Besuch abstatten.“  
„Kennen Sie den Klub?“  
„Freilich, ich habe doch seine Adresse erfahren und bin gleich den ersten Tag dort gewesen und hatte das Glück, 80 000 Dollar zu gewinnen!“  
„Alle Teufel, das ist Geld!“  
„Ja, die 80 000 Dollar hatten nur einen Nachteil: sie waren falsch.“  
„Falsch? Dann steht dieser Monet auch mit Falschmünnern in Verbindung. Gegenwärtig wird das Ausland mit raffiniert nachgemachten hohen Dollarnoten überschwemmt. Wenn wir den Fall mit aufklären könnten?“  
„Immer Ruhel! Immer Ruhel! So kommt man am weitesten!“  
„Haben Sie die 80 000 Dollar in falschen Noten noch?“  
„Rein, nein... die habe ich mir in Mr. Monets Geldschrank sofort in gute Scheine umgetauscht! Glatte Sache war das!“  
Roon schüttelt den Kopf.  
„Versiehe ich nicht!“  
Da erzählt ihm Anton von dem Überfall, wie er sich versteckt hatte, und wie er Kenntnis von dem Safte des Monet erhielt.  
Inspektor Roon klopfte ihm auf die Schulter. „Sagen Sie mir, Mr. Bayer, wie machen Sie das nur? Wir quallen uns, und Ihnen als Greenhorn... nehmen Sie es mir nicht übel... fliegt das alles zu!“  
„Schicksalsfügung, Inspektor!“  
„Da ist wohl Mr. Graps Büro nicht weit von Monets Spielhölle entfernt?“  
„Rein, es ist sehr nahe! Aber seien Sie nicht so neugierig. Seht merken Sie sich in Schale. Ich stelle Sie vor als einen guten Freund von mir, Häusermakler aus Chicago, den ich rupfen will!“  
Roon machte jetzt ein dummes Gesicht.

„Ach so... Monet denkt, Sie sind auch einer von der Sorte?“  
„Monet weiß nicht, wer ich bin, er wird nervös, wenn ich in seine Nähe komme. Ich habe da so ein paar dumme Worte hingeworfen, und die hat er aufgeknippt und weiß nicht recht, was er mit mir anfangen soll.“  
„Das ist sehr interessant! Also heute geht's in den Kampf!“  
Am Abend.  
Anton bummelte erst mit Roon über den Broadway, mied dabei aber Mortons Hotel.  
Erst nachts gegen 11 Uhr fuhren sie nach der stillen Avenue, wo Monets Spielklub lagte.  
Als Anton mit Roon, der wirklich wie ein Häusermakler aus Chicago wirkte, eintrat, sah er, wie Monet bei seinem Anblick zusammensackte.  
Anton tat aber, als sei Monet ein guter alter Bekannter und winkte ihm in fast herzlicher Weise zu.  
Das machte Monet natürlich noch nervöser. Aber er riß sich zusammen. Anton und Roon setzten sich an den Spieltisch und beteiligten sich am Roulettepiel.  
Sie hatten sich vorher ausgemacht, daß Anton 10mal rot und Roon 10mal weiß setzen sollte und dann wollten sie die Farben wechseln. Auf diese Weise würde nichts gewonnen und nichts verloren werden.  
Aber Monet ahnte den Trick.  
Anton ging daher von dem Plane ab. Er ließ den Gewinn stehen und zog ihn erst beim achten Male ein.  
Monet wurde wieder unruhig.  
Er hatte vor Anton Respekt, weil er nicht recht wußte, was er von ihm zu halten habe. Er dachte an den Tag, wo Anton 80 000 Dollar gewann und mit dem Gelde entkam.  
Er dachte daran, wie er am nächsten Tage die Kaffe revidierte und dabei feststellte, daß ein großer Teil falsche Dollars in der Kaffe waren, von denen er meinte, daß sie in Antons Besitz sein müßten.  
Unerkennbar war ihm auch dessen plötzliches Verschwinden damals.  
Das alles bewirkte, daß er sich entschloß, bald die Bank abzugeben, um sich an Anton heranzumachen.  
Er begrüßte Anton.  
Anton nahm die Rechte und schüttelte sie mit jovialer Herzlichkeit. „Na, was machen wir Gutes, Mr. Monet?“

Darf ich Ihnen einen guten Bekannten vorstellen, Mr. Rod, großer Grundstückspekulant aus Chicago? Schwerer Junge! Wir wollen ihn nicht stören! Er hat Lust, noch ein wenig zu spielen. Wie geht es, Mr. Monet?“  
Monet lachte leise.  
„Wenn ich so fragen würde...? Wäre das nicht berechtigt?“  
„Wieso? Sie wissen ja von meinem kleinen Rentkontre mit der Polizei. Bier Monate hat man mir aufgeknaht!“  
„Und erlassen?“  
„Ne, ich habe nur Urlaub! Ich muß doch meine Mission in Neuyork durchführen!“  
„Was ist das für eine Mission?“  
„Sie kennen sie ja! Es dreht sich um unsern großen Bogymatch! Ich muß eine halbe Million Mark auf unsern Mann unterbringen! Kein Buchmacher in Deutschland nimmt mehr auf Zumpe an.“  
Monet verzicht keine Miene.  
„Wie steht Zumpe drüben?“  
„Rur pari!“  
„Wollen Sie mir die Betten so abgeben?“  
„Ja! Aber was bieten Sie Provision?“  
Monet verbeugt sich und lächelt verbindlich.  
„Aha... endlich kommen wir uns näher! Ich biete Ihnen 20 %!“  
„25 muß ich haben!“ sagte Zumpe mit kühler Gelassenheit. Er wunderte sich jetzt nicht mehr über sich, staunte nicht mehr über seine Phantasie.  
„Einerstanden! Und das Geld?“  
„Ich deponiere die Hälfte, also 250 000 Mark, bei der Staatsbank. Sie den gleichen Betrag. Und zwar in einem Safe! Der Schlüssel wird der Bank ausgedient mit dem Auftrage, daß er, wenn Mr. Purcell gewinnt, Ihnen, im anderen Falle mir, ausgehändigt wird. Der verlierende Teil zahlt den Differenzbetrag dann zu. Einerstanden?“  
„Ja, das ist fair!“  
„Fair!“ dachte Anton bitter. „Es ist ein Jammer, daß ein solcher Lump dieses Wort in den Mund nimmt!“  
„Also alles glatt! Wann treffen wir uns auf der Staatsbank?“  
„Morgen vormittag um 11 Uhr, wenn Sie können!“  
„Wer sind Sie eigentlich, Mr. Bayer?“ drang der große Buchmacher in ihn.  
(Fortsetzung folgt.)



Sonntag auf den Weg, um auf der hiesigen Gemarkung im Dunkel „Leie“ zu halten. Während der Rotorradfahrer gefaßt werden konnte, ist sein Schwager in der Dunkelheit entkommen.

**Murchardt, 24. Okt.** Zum drittenmal gewählt. Bürgermeister Blum wurde am Sonntag mit 1460 von 1571 abgegebenen Stimmen zum drittenmal zum Stadtortstand gewählt.

**Lorch, 24. Okt.** Tödlicher Unglücksfall. Die Fußballmannschaft Wirtensfeld fuhr am Sonntag zu einem Spiel mit der Gmünder „Normannia“ in zwei Autobussen nach Gmünd. Die Fahrgelassenheit benutzte auch die 27jährige Frau Kircher in Lorch, deren Bruder am Spiel beteiligt war. Auf der Heimfahrt kippte der erste Wagen an einer Kurve oberhalb des Gmünder Bahnhofs beim Aufprall auf den Randstein um. Frau Kircher wurde aus dem Führerfuß herausgeschleudert und vom stürzenden Wagen erdrückt. Die übrigen Insassen scheinen keine ernstlichen Verletzungen erlitten zu haben.

**Kirchheim u. T., 24. Okt.** Todesfall. Forstmeister Otto v. Kapff ist hier im Alter von 49 Jahren nach schwerer Krankheit gestorben.

**Schlengen, 24. Oktober.** Die Höhere Maschinenbau-Schule wird im Winterhalbjahr 1932/33 von 399 Schülern besucht. Davon sind 372 Württemberger, 24 sonstige Reichsdeutsche und 3 Ausländer.

**Hohenheim, 24. Okt.** Brand im Schlaf. Dieser Tage drohte in einem Seitenflügel der Speisekammer des Hohenheimer Schlosses ein Brand auszubrechen. Durch rechtzeitige Wahrnehmung der starken Rauchbildung konnte eingegriffen und die Gefahr beseitigt werden.

**Wohlmuthen a. d. Jäder, 24. Okt.** Schwere Unfall zweier Blinden. Sonntag abend fielen zwei Blinde, deren Begleiterin sie für einen Augenblick verlassen hatte, in der Kohler Straße in die Straßenbahn hinein. Dabei erlitt der eine schwere Schürfwunden, während der andere unter den Wagen zu liegen kam und hervorgezogen werden mußte. Die Verletzten wurden sofort ins Marienhospital übergeführt.

**Ludwigsburg, 24. Okt.** Streik. Die 150 Mann starke Belegschaft der Jägelleiwecke ist in den Ausstand getreten, nachdem die Lohnverhandlungen vor dem Schlichter zu keiner Einigung geführt hatten. Die Gewerkschaftsführer verlangen einen Stundenlohn von 52 Pfg., während die Leitung wegen der niedrigen Konkurrenzlöhne nur 51 Pfg. bietet. Es besteht die Gefahr, daß die Streikenden gelockt und die Werke über den Winter stillgelegt werden.

Ein gemütskranker Soldat des Standorts Korikanz, der ins Ludwigsburger Lazarett überwiesen war, erschrak sich in einem unbewachten Augenblick aus dem Lazarett und ertränkte sich im Krabbenloch.

**Stetten am Huchelberg u. Brackenheim, 24. Oktober.** Eine alte Frau ermordet. Seit 16. Oktober ist die 63 J. a. Witwe Sophie Popp von hier abgänsig. Am Samstag vormittag wurde nun außerhalb des Dorfs an einem Bach das Kopfstück der Vermissten gefunden. Es war stark mit Blut getränkt. Es liegt einwandfrei Nord vor. Als der Tat dringend verdächtig wurde der 40 J. a. Landwirt und Totengräber August Kädinger in Stetten festgenommen, der Miteigentümer des Gebäudes ist, in dem die Witwe Popp wohnte. Kädinger leugnet. Seine ebenfalls festgenommene Ehefrau hat jedoch ein Geständnis abgelegt. Die Leiche der Popp ist noch nicht gefunden.

**Reichthausen u. Gmünd, 24. Okt.** Kuhdiebstahl. Einem hiesigen Bürger wurde gestern während des Hauptgottesdienstes eine Kuh von der Weide gestohlen. Man vermutet, daß die Kuh im Wald in sicheres Versteck gebracht, dort geschlachtet und das Fleisch dann heimlichweise geholt wurde. Die Kuh hätte in einigen Tagen gefolgt.

**Heiden, 24. Okt.** Wahlpolitische Großkampftag. In zwei verschiedenen Versammlungen sprachen am Freitag hier die früheren Minister Dr. Birtz (Nrr.) und Dr. Fried (Nat.-Soz.). Birtz sprach über die auf eigenem Mitleiden beruhende Schilderung der historischen Unterredung zwischen Hindenburg und Adolf Hitler, die unachtfür folgenden Wortlaut gehabt habe: Hindenburg: „Nun, Herr Hitler, ich habe nur eine kurze Frage. Sind Sie bereit, Ihre Mitwirkung in der Regierung zur Verfügung zu stellen?“ Hitler: „Ja, wenn ich die Führung erhalte.“ Hindenburg: „Sie wollen also die ganze Staatsmacht?“ Hitler: „Nein, nur die Führung. Die Bildung einer Regierung müßte Gegenstand von Verhandlungen sein, die sich wohl auf einen längeren Zeitraum erstrecken dürften.“ Hindenburg: „Nein. Das kann ich nicht. Das geht gegen mein Gewissen. Das muß ich aus außen- und innenpolitischen Gründen ablehnen.“

**Kirchheim u. T., 24. Okt.** Bohrung nach Mineralwasser. Fabrikant Hans Battenberg hat sich bereit erklärt, die Bohrung nach einer von zwei Rutengängern festgestellten Mineralwasserader in Kirchheim, die sich in einer Tiefe von 25—35 Meter befinden soll, bis zu einer von ihm nach zu bestimmenden Tiefe auf seine Kosten durchführen zu lassen. Vom Gemeinderat wurde einstimmig die Erlaubnis zur Ausführung der Bohrung auf dem städt. Gelände erteilt.

**Arach, 24. Okt.** Im Schlamm erstickt. Am Samstag ist Bädermeister Gottlob Bengert beim Reinigen eines Schachtes in seinem Anwesen tödlich verunglückt. Er ist anscheinend kopfüber in den Schacht gestürzt und in dem darin enthaltenen Schlamm erstickt.

**Onstmettingen u. Balingen, 24. Okt.** Angebinde. Anlässlich der Einweihung des neuen Schulhauses stiftete die Evang. Kirchengemeinde der Schule 47 Stück biblische Anschauungsbilder von künstlerischem Wert, die in der letzten Dreihundertjahrfeier von Pfarrer Wittmann überreicht wurden und großen Beifall fanden.

**Ulm-Söflingen, 24. Okt.** Brandstifter am Wert. Am Samstag mittag brach in dem großen Stadel des Landwirts und Viktualienhändlers J. Schmuder in Söflingen Feuer aus. Sämtliche Futtermittel und landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Man vermutet Brandstiftung.

**Bernstadt u. Ulm, 24. Okt.** Bei der Bürgermeistereiwahl wurde Schuhbauer Hans Dürr gewählt. Er ist der Sohn des leitenden Bürgermeisters, der am 11. September nach fast dreißigjähriger Amtszeit gestorben ist.

**Caupheim, 24. Okt.** Der neue Oberamtsarzt. Der Staatspräsident hat dem Hilfsberichterstattung im Innenministerium, Oberarzt Dr. med. vet. Nikolaus Maier, die hiesige Oberamtsarztstelle übertragen.

### Vertrauensfundgebung für Dr. Steimle

**Kornwestheim, 24. Oktober.** Die nochmalige Verfolgung der Bestätigung des zum zweitenmal wiedergewählten, innerhalb des Zeitraums von zwei Jahren insgesamt dreimal mit großer, absoluter Mehrheit zum Stadtortstand gewählten früheren Bürgermeisters Dr. Steimle hat unter der Einwirkung von Kornwestheim eine große Erregung hervorgerufen, die gestern in einer Bürgerversammlung im Städtischen Saalbau zum Ausdruck kam. Der große Saal war von über 1000 Personen überfüllt besetzt. Landjäger und Polizeibeamte überwachten die Versammlung. Der Vorsitzende des Wahlschusses für Dr. Steimle, Eisenbahnbeamter Hölzle, erklärte, daß die Versammlung nicht an der Regierung und der Ministerialabteilung, sondern nur am Gemeinderat Kritik üben wolle. Die Regierung habe so gerichtet, wie der Gemeinderat und der Ludwigsburger Bezirksrat ihr berichtet habe. Die Wähler von Dr. Steimle stehen weiterhin in Treue zu ihm. Mit Handklatschen und Hochrufen begrüßte sprach dann Dr. Steimle. Er versprach, den Kampf um die gerechte Sache fortzusetzen. Abgesehen von der persönlichen Angelegenheit, die er bereue, könne ihm nichts vorgeworfen werden, vor allem nicht in dienstlicher Hinsicht. Er wäre heute noch unangefochten im Amt, wenn er nach der Pfeife gewisser Leute getanz hätte. Die Schuld an den heutigen unholdbaren Zuständen trage in erster Linie der Gemeinderat und der Bezirksrat. Die Stellungnahme des Gemeinderats gehe auf Gründe zurück, die die Aufsichtsbehörde zur gegenteiligen Stellungnahme hätte veranlassen müssen. Zum Schluß wurde in einer Entschließung gegen die nochmalige Verfolgung der Bestätigung Einspruch erhoben. Die Kornwestheimer Wähler lassen sich unter keinen Umständen das verfassungsmäßig gewährleistete Wahlrecht beschneiden. Nach keiner Seite gebunden, habe sich Dr. Steimle durch sein unerschrockenes Auftreten gegen die Auswähe des Parteienwesens und die Eigenmächtigkeit einzelner Personen die Gegnerschaft gewisser Persönlichkeiten zugezogen. Einem aufgezwungenen staatlichen Amtsverweiser würde der größte Teil der Einwohnerschaft niemals Vertrauen entgegenbringen. Die Versammlung bitte um baldige Bestätigung von Dr. Steimle. Nach dreistündiger Dauer war die Versammlung, die ohne Zwischenfall verlief, zu Ende.

### Aus Stadt und Land

Magold, den 25. Oktober 1932.

Es gibt Leute, die vermeinen, Vaterlandslieder zu fien, indem sie Menschenhäß predigen.

### Ämtliche Dienstnachrichten

**Ernannt:** Vondrat Wagner, Oberamtsortstand in Hall, zum Oberregierungsrat (Bes.-Or. 2) bei der Gebäudebrandversicherungsanstalt.

### Wohlfahrtsbriefmarken 1932

Binnen wie gewöhnliche Briefmarken in der Zeit vom 1. November 1932 bis 30. Juni 1933 für alle Sendungen im In- und Ausland verwendet werden. Verkauf werden die Marken vom Bez.-Wohltätigkeitsverein und von der Post, 80 Proz. des Reinertrags der vom Bezirkswohltätigkeitsverein gekauften Marken verbleiben diesem, und werden zur Verringerung materieller Notstände für Bezugsangehörige verwendet. Der Reinertrag der von anderen Stellen gekauften Marken fließt in die Reichsgeldstiftung der deutschen Nothilfe nach Berlin. Darum kauft man keine Wohlfahrtsbriefmarken nur beim Bezirkswohltätigkeitsverein.

### „Egmont“

Nachdem die Württ. Volksbühne in ihrer letzten Spielzeit dem Gedanten des großen Dichters mit seiner „Iphigenie“ eine würdige Gabe dargebracht hat, läßt sie nunmehr am 1. November im Wörsental in Magold als zweite Festaufführung den „Egmont“ folgen. Das große, im Namen der Freiheit entworfen und gegen Tyrannie und Willkürherrschaft geschriebene Drama müdet uns Deutsche gerade jetzt besonders gegenwärtig an, weil es doch starke Parallelen mit der Jetztzeit auf. Die Spielleitung liegt in den Händen von Hans Keumeister. Die Titelrolle verkörpert Herbert Dimoser, zuletzt erster Held am Staatstheater Wiesbaden, der als Gast für die Spielzeit verpflichtet wurde. Die Bühnenbilder sind von dem neuengagierten künstlerischen Beirat Kurt Wagner-Pfalz (Stadttheater Nürnberg) entworfen. Vorverkauf ab Donnerstag, den 27. Oktober in den Buchhandlungen Jaifer und Laut.

**ep. Der kirchlich-sozialer Kongress im Südfunk.** Aus Anlaß des vom 24. bis 27. Oktober in Stuttgart tagenden 28. kirchlich-sozialen Kongresses wird dessen Vorsitzender, Geh. Konfistorialrat Prof. D. Dr. Seeburg-Berlin im Südfunk am Dienstag, 25. Oktober, abends 6.50 Uhr, über das Thema „Kirchlich-sozial“ sprechen.

**Kohldorf, 23. Okt.** Das Erntefest geht zu Ende. Wenn heute die Jahresbilanz gezogen wird, dann fällt sie überraschend gut aus. Man hat diesem Jahr in seinen ersten Monaten etwas septisch entgegen gesehen. Doch es gab Futter, Frucht, Kartoffeln und Obst. Die alte Sitte, daß man nach der Kirchweih das Recht zum „Spechtla“ habe, konnte diesmal nicht erlaubt werden, weil eben noch zu viel hing. Auf unseren „Zehnten“ dürfen wir deshalb mit dem Jahrgang 1932 in Bezug auf landwirtschaftliche Erzeugnisse recht wohl befriedigt sein. Wir bleiben versichert von Unwetterschäden und dürfen heute mit Recht das kirchliche Fest mitfeiern, den Erntedank!

**Vondorf u. Herrenberg, 23. Okt.** Unglücksfall. Am Samstag mittag stießen an der abschüssigen Kurve beim Steinbruch zwischen hier und Rehringen ein Rotorradfahrer und Radfahrer zusammen. Der Rotorradfahrer hat geringe Verletzungen erlitten, und auch der Radfahrer, ein älterer Mann aus Deilingen bei Schweningen, ließ äußerlich keine schwere Verwundung erkennen. Doch starb er noch am selben Tag in der Klinik in Tübingen; er scheint also schwere innere Verletzungen erlitten zu haben. Wie man hört, hinterließ er Frau und drei Kinder. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

**Mönchberg u. Herrenberg, 24. Okt.** Bürgermeistereiwahl. Bei der am letzten Samstag hier stattgefundenen Bürgermeistereiwahl haben von 319 Wahlberechtigten 277 abgestimmt. Gottlob Brautmaier, Wagner erhielt 197, Ludwig Brenner, Gemeinderat 79 Stimmen, Brautmaier ist somit gewählt.

**Kohldorf u. Horb, 23. Okt.** Geleitsprüfung. Aus hies. Gemeinde haben die Geleitsprüfung mit Erfolg bestanden: im Schmiedgewerbe Alfred Wehrlein, Lehrmeister Schmiedmeister Jgnaz Wehrlein in Eutingen. Als Maler Erwin Teufel, Lehrmeister Malermeister Ernst Deilmann in Rottenburg. Beide haben mit der Note gut bestanden.

**Freudenstadt, 22. Okt.** Vom Hotel „Deutscher Kaiser“. Es gibt in Freudenstadt ein einziges Hotel, das Nacht

für Nacht ausverkauft ist, das Winters wie Sommers, im Herbst und im Frühjahr allabendlich, ohne daß es einen Hausdiener am Bahnhof aufzufinden oder Prospekte zur Werbung zu versenden hätte, wofür ist: der „Deutsche Kaiser“, die Wander-Herberge. Nach den polizeilichen Aufzeichnungen kamen nach Freudenstadt: im Jahre 1925 5135 Wanderer, 1927: 4193, 1928: 3624, 1929: 4494, 1930: 6925, 1931: 8547, 1. Januar bis 21. Oktober 1932: 7974! Die meisten Wanderer sind zwischen 20 und 27 Jahre alt; die Jahrgänge also, die nach dem Kriege aus der Schule oder aus der Lehre gekommen sind, sind am stärksten vertreten.

**Bezenfeld, 24. Okt.** 3 Jahre Zuchthaus. Des Schwurgerichts Rottweil Rühlen mahlend sehr schnell: es ist erst am 11. September gewesen, daß der Konradsbauernhof in Bezenfeld das Opfer einer Brandstiftung geworden ist und schon am letzten Samstag ist der Täter auf drei Jahre ins Zuchthaus geschickt worden. Es ist ein glatter Fall gewesen, dieser nach mehr als einer Richtung hin menschlich bedauerliche Fall des Bezenfelder Zimmermeisters Raft, auf dessen Schuldbank die Vernichtung dieses Bezenfelder Bauernhofs eines der schönsten und größten in der Umgebung Freudenstadts, steht: bedauerlich nicht bloß im Hinblick auf die Familie, der in ein paar kurzen Nachtstunden das Dach über dem Kopf weggebrannt ist, sondern auch im Hinblick auf den Täter selber, der jahrzehnte lang unbescholten sich recht und schicklich durchs Leben geschlagen hat und nun für eine Tat, die ihm auch nicht den geringsten Nutzen gebracht hat, künftig den Kessel des mit Zuchthaus Bestraften zu tragen hat.

**Neuenbürg, 24. Okt.** Tödlicher Unfall. Beim Obstpflügen verunglückte hier am letzten Donnerstag der 70 Jahre alte ehemalige Schreiner Mathias Fesche durch ein Sturz von der Leiter. Mit schweren Rückenmarkverletzungen wurde er ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert, wo er in der Frühe des gestrigen Sonntags gestorben ist.

**Neuenbürg, 24. Okt.** Abstruz eines Postomnibus. In der Nacht zum Montag, kurz vor 11 Uhr, ist auf der Fahrt nach Neuenbürg, zwischen Frauenalb und Herrenalb ein Postomnibus, der zu weit nach rechts geraten war und den Randstein ausgeriffen hatte, die dort ziemlich hohe Böschung (6—7 Meter) hinabgestürzt. Der Fahrer hatte sofort stark gebremst und der Wagen blieb fast unversehrt. Wunderbarerweise kamen auch die allein im Wagen sitzende Frau und der Autoführer mit dem Schrecken davon. Letzterer nahm sich aber den Unfall so zu Herzen, daß er sich erschöpfte. Der unglückliche Mann stammt aus Neuenbürg.

**Feldberg, 23. Okt.** Schwere Föhnsturm. Ein schwerer Föhnsturm legte in diesen Tagen über die Rämme des Hochschwarzwaldes. Die Gipfelfellen meldeten teilweise ein Anschwellen der Böenstöße bis zur Sturmstärke 9. Es ist dies bereits der zweite schwere Herbststurm, der über den Schwarzwald geht. Die meteorologische Station auf dem Feldberg berichtet von einer Geschwindigkeit des Sturmes von 22 bis 25 Sekundenmeter. Touristen, die über den Kamm des Feldberges marschierten, vermochten nur mit Mühe gegen die Gewalt des Südweststurmes anzulämpfen. Die Temperatur, die mehrere Tage etwas unter Null lag, ist unter dem Einfluß des Alpenföhneffektes gestiegen und wurde durch die Wärme des Windes auf 8 Grad selbst in einer Höhenlage von 1500 Metern gesteigert. Gleichzeitig herrschte eine ideale Fernsicht.

### Gerichtssaal

Strafkammer Tübingen.

Angelagt war der 42 Jahre alte Kaiser Gustav K. von Unterschwandorf u. a. Magold wegen unerlaubten Waffenbesitzes. Hier handelte es sich um eine Berufung des Staatsanwalts, der gegen den vom Amtsgericht Magold ausgesprochenen Freispruch Berufung eingelegt hatte. Eines Tages fand man bei einer Hausdurchsuchung — es war bekannt, das K. eine Waffe besaß — eine französische Militärpistole auf der Bühne versteckt, mit der er einmal seine Frau bedroht haben soll. Wohl wußte Angeklagter von der Anmeldepflicht, er bringt aber vor, er habe nicht daran gedacht, und glaubt, sein Bruder habe sie, der früher mit der Waffe mit seinen Kindern „Soldates“ spielte. Offenbar müßte seine verstorbene Mutter die Pistole auf die Bühne gebracht haben, damit nichts passiere. Festgestellt aber ist, daß K. vor drei Jahren die Pistole zum Büchsenmacher brachte, daß er Munition für dieselbe zu erwerben suchte, und daß er sie verschiedene Male auseinandernahm und auch nach Spanien schon mit ihr fuhr. Das Gericht nahm im Gegenlaß zum Vordergericht mindestens Fahrlässigkeit an, denn er hätte sich erkundigen können, ob sie anmeldepflichtig war. — er zweifelte, weil es eine französische Waffe sei — oder hätte er eine nachträgliche Anmeldung vornehmen können. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 30 Mark. Damit war das freisprechende Urteil aufgehoben.

### Letzte Nachrichten

**Die Berliner Besprechungen mit Drummond**  
Berlin, 24. Okt. Wie wir erfahren, werden die Besprechungen, zu denen der Generalsekretär des Völkerrundes Sir Eric Drummond nach Berlin gekommen ist, morgen vormittag beginnen. Sie drehen sich um die sachlichen und personellen Fragen, die mit der Reform des Sekretariats des Völkerrundes zusammenhängen. Dabei steht hauptsächlich die Kandidatur des früheren Staatssekretärs Trendelenburg als Untergeneralsekretär und Leiter der Wirtschaft- und Finanzabteilung des Völkerrundes mit zur Erörterung. Weitere Besprechungen über die hier gekennzeichneten Fragen hinaus, sind nicht vorgesehen.

**Ausschlußverfahren gegen den Wirtschaftsparteiler Freibel**  
Berlin, 24. Okt. Der Parteivorstand der Wirtschaftspartei hat beschlossen, den früheren Reichstagsabgeordneten Freibel, der unter Mißbrauch seiner Eigenschaft als Wahlkreisvorsitzender des Wahlkreises Süd-Hannover-Braunschweig eine Sonderliste zusammen mit der deutschen Staatspartei in seinem Wahlkreis eingereicht habe, mit sofortiger Wirkung seines Amtes als Wahlkreisvorsitzender zu entheben und die weiteren Maßnahmen gegen ihn einzuleiten.

**Eisenbahnunfall in Ostpreußen**  
Königsberg, 24. Okt. Im Bahnhof Tiefensee (Ostpreußen) fuhr heute nachmittag ein Personenzug auf einen haltenden Güterzug. Die Lokomotive des Personenzuges und der Postwagen entgleiteten. Ein Bahnbediensteter wurde schwer, drei Reisende leicht verletzt.

**14 Hochzeitsgäste durch Dekoreninjuz getötet**  
Kairo, 24. Okt. In der Nähe von Girgeh stürzte in einem Hause, in dem eine Hochzeit gefeiert wurde, der Fußboden des zweiten Stockwerks ein, in dessen Räumen sich die zahlreichen weiblichen Gäste zum Hochzeitsmahl versammelt hatten. Die Anwesenden stießen in das erste Stockwerk, wo ebenfalls viele Gäste weilten. 14 Personen büßten ihr Leben ein. Auch die junge Ehefrau befindet sich unter den Toten.

### Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Mittwoch, 26. Oktober:  
6.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Gemischte. 6.30: Wetterbericht, Nachrichten. 7.00—8.00: Schallplatten. 8.00: Ueberblick. 11.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 11.30: Wetterbericht. 12.00: Romant. 12.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 12.50: Schallplatten. 15.00—16.00: Spandauer. 16.30: Vortrag: „Ein schweizerisches Kind“. 17.00: Konzert. 18.15: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.20: Aus dem Wirtschaftsleben unserer Heimat.



6. Jahrbuchausgaben, 15.30; ...

„Regerien am Wochenende“

Halbamtlich wird mitgeteilt: In der Berliner Presse sind die Ausführungen lebhaft beanstandet worden, die am Samstag ab...

Die Werbung, daß der Südfunk Stuttgart aufgelöst und das Radioprogramm auf Frankfurt a. M. übertragen werden solle, bestätigt sich laut R. Z. nicht.

Handel und Verkehr

Senkung der Sickerrenten

Die Reichsregierung hat beschlossen, unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft und insbesondere in...

Berliner Pfandbriefe, 24. Okt. 14,13 G., 14,17 S. Berliner Diskontofaktoren, 24. Okt. 4,209 G., 4,217 S.

Die Spareinlagen bei den ländlichen Spar- und Darlehensstellen des Reichsverbands der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften (Raiffeisen) haben seit der Finanz- und Bankenkrise vom Juni 1931 bis Juni 1932 um rund 307 Mill. Mk. oder 15,5 v. H. abgenommen.

Beimahlungsatz für Weizen in Schwaben. Der erst Mitte September d. J. von 80 auf 85 Prozent erhöhte Beimahlungsatz für inländischen Weizen soll laut Vorschlag des Getreideamtes für die Beimahlungszeit vom 16. Oktober bis 30. November wiederum um 5 Prozent auf 90 Prozent erhöht werden bei einem Mindestschlag von 70 Prozent gegen vorher 65 Prozent.

Der Lohnstreik in der englischen Baumwollindustrie ist beigelegt. Die Löhne werden mit Wirkung vom 31. d. M. ab um 15,5 Prozent je Pfund gekürzt.

Florida-Kanal. In den Vereinigten Staaten ist ein Plan für einen Kanal ausgearbeitet worden, der den oberen Teil der Florida-Insel Florida durchschneiden und das Atlantische Meer mit dem Golf von Mexiko verbinden soll.

Die Öffentliche Bauparkasse Württemberg hat bei ihrer 11. Darlehensvergebung am 15. Oktober 1932 weitere 939.000 RM. auf 153 Bauparverträge ausgeschüttet.

Die Unionfilm Film U.G. (Hfa) verzeichnet für das am 31. Mai 1932 abgelaufene Geschäftsjahr einen Reinertrag von 7,02 (3,0) Mill. RM., aus dem 4 (6) Prozent Dividende zur Verteilung vorgeschlagen werden.

Stuttgarter Börse, 24. Oktober. Die heutige Börse eröffnete zu leicht abgeschwächten Kursen. Im Verlauf keine Erholung. Schluss matt.

Stuttgarter Landesproduktionsbörse, 24. Okt. Durch die günstige Witterung ist die Landwirtschaft mit Feldarbeiten in Anspruch genommen und das Angebot nicht schwach; andererseits wird über mangelnden Nachschlag geklagt.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Stuttgart.

Märkte

Die Großhandelsmehlzahl für Schlachttiere vom 12. Oktober 1932 ist mit 66,2 gegenüber dem 12. Oktober (66,8) weiter um 0,9 v. H. gesunken. 1913 gleich 100.

Mannheimer Schlachttiermarkt, 24. Okt. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in A: Ochsen 25-33, Bullen 18-26, Rinder 10-25, Färsen 24-34, Kälber 27-44, Schafe 21-27, Schweine 37-44, Arbeitspferde 300-1200, Schlachtpferde 25-115.

Viehpreise. Hefeld: Jungkinder 110-150, - Kemat a. J.: Kühe 250-300, Kalben 200-400, Rinder 80-170.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 10-15, Käufer 25 bis 30, - Bopfingen: Milchschweine 12-15, Käufer 26.

Wohlfahrts-Briefmarken

kauft man nur bei uns. Im übrigen verweisen wir auf die Notiz im redaktionellen Teil. 1138

Bezirkswohlfahrtsverein Nagold

Fix-Fertig der gebrauchsfertige Raupenleimring D.R.P. 499989 ausreichend f. ca. 15 Bäume zu Mk 1.25 vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold, Marktstrasse

Neue Salzheringe 1/2 Tonne M. 3.50 1/3 Tonne M. 6.50 1 Tonne M. 11.50 Billige Rosinen Muskat blaue Traubensosinen, großbezig in Kisten mit netto 25 Pfd. Orig. Gew. Ztr. M. 30.- Cipro großbezig schwarz in Säcken Brutto-Zentner M. 20.- Speise-Zwiebeln trockene, haltbare Winterware Brutto Zentner M. 5.75 Aus lfd. eintreffenden Waggonladung: Zuckersüße blaue Tafeltrauben bei 1 Gitter Pfd. 15 Pfg. Bruttogewicht bei 5 Gittern das Pfd. nur 14 Pfg. bei Mehrabnahme telefonische Anfragen erbeten

Neue Möbel??? Mein! Die alten aufgefächert mit Dr. Erffle's Möbelputz „Wunderschön“ Fr. Schmidt, Kolonialwaren

Widdberg, den 24. Okt. 1932 1144 Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen Andreas Hermann, Metzgermstr. besonders für den erhebenden Gesang und Ehrungen durch die Gesangsvereine Widdberg und Effringen, für das ergreifende Spiel der Stadtkapelle, für die ehrenben Nachrufe und Kranzniederlegungen seitens d. Gauvorsitzenden des Nagoldgau-Sängerbundes, des Vorstandes des Militär- und Vet.-Vereins, des J. Logerführers des Fw. Arb.-Dienstes, sowie für das überaus zahlreiche Beileide zur letzten Ruhestätte, sagen herzlichsten Dank Die trauernden Hinterbliebenen.

Kalender 1933 Koppensstätter's Bürger- u. Bauern-Kalender Weltrhythmus-Kalender „Frauenlob“ Illustr. Hausfreund Der Landmann Deutscher Hausfreund Neuer Schwäbisch-Hausfrauen-Kalender Kalender des Evangel. Volkes Pfarrer Künzle's Volks-Kalender u. s. w.

Buchhandlung Zaiser Nagold Gut möbliertes Zimmer von berufstätigem Herrn in besserem Hause gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 1139 a. d. „Gesellschaftler“.

Statt Karten! Gästlingen Hochzeits-Einladung Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 27. Oktober 1932 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus „Z. Hirsch“ in Gästlingen freundlichst einzuladen. Georg Reichardt Landwirt, Sohn des Johannes Reichardt, Wagnermeister Pauline Müller Tochter des Georg Müller, Wollereibesitzer. Kirchliche Trauung 12 Uhr in Gästlingen.

Suppen-Nudeln breite Nudeln Maccaroni in Eier- und Hartgriesware, v. Pfd. 50. empfiehlt Herm. Knodel. Sommerliche 3 Zimmer-Wohnung hat sofort zu vermieten Reinh. Kaufner, Nagold.

Billige Bücher herabgesetzt auf die Einheitspreise Mk. -.50 Bitte beachten Sie mein Sonderfenster! G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Nagold Zwangsversteigerung Am Mittwoch, den 26. 10. 32, vormitt. 10 Uhr verkaufe ich öffentl. meistbietend gegen bare Bezahlung 1 Zimmerstube 1 Diwan. Zusammenkunft am Stadtbahnhof. Gerichtsvollzieherstelle Nagold. Das neue „Jo-Jo“ Spiel das allen Kindern Freude macht bei Hermann Knodel